

Evaluation «ja, nein, vielleicht»

Schlussbericht

im Auftrag des National Coalition Building Institute, NCBI Schweiz

Zürich, 8. Mai 2024

Autor:innen

Dr. Ran Grünenfelder (Projektleitung)

Aurora Palanza (Projektmitarbeit)

David Zumbach (Projektmitarbeit)

Grünenfelder Zumbach GmbH – Sozialforschung und Beratung

Uetlibergstrasse 298d

CH-8045 Zürich

+41 43 366 97 44

info@gfzb.ch

www.gfzb.ch

Impressum

Evaluiertes Projekt:	«ja, nein, vielleicht»
Laufzeit der Evaluation:	Mai 2022 – Mai 2024
Datenerhebungsperiode:	November 2022 – Juli 2023
Leitung des Projekts bei NCBI	Andi Geu (Projektleitung) Amea Löffler (Projektmitarbeit)
Kontakt:	NCBI Schweiz, Hobelwerkweg 37a, 8404 Winterthur
Zitiervorschlag:	Grünenfelder, R., Palanza, A., Zumbach, D. (2024). Evaluation «ja, nein, vielleicht» [Im Auftrag des National Coalition Building Institute Schweiz]. Zürich: Grünenfelder Zumbach GmbH – Sozialforschung und Beratung.

Executive Summary

| Einleitung

Das Präventionsprojekt «ja, nein, vielleicht» des Vereins National Coalition Building Institute (NCBI) Schweiz will sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen durch verstärkte Prävention und das Aufbrechen von Geschlechterstereotypen bekämpfen. Das Projekt wurde als Reaktion auf die Ergebnisse der Optimus-Studie (2012) entwickelt, die gezeigt hat, dass ein erheblicher Anteil der Jugendlichen sexuelle Übergriffe erlebt hat, und fokussiert auf die Altersgruppe der 11- bis 18-Jährigen. Es nutzt einen partizipativen Ansatz, um Jugendliche über Einvernehmlichkeit in Beziehungen zu informieren, ihre Fähigkeit zu stärken, persönliche Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren und sie zu Zivilcourage zu ermutigen. Darüber hinaus soll das Projekt zur Reflexion über Geschlechterrollen anregen und Fachkräfte in der Arbeit mit diesen Themen schulen.

Wir, Grünenfelder Zumbach – Sozialforschung und Beratung, wurden im Mai 2022 vom NCBI mit der Evaluation von «ja, nein, vielleicht» beauftragt. Im Rahmen dieser Evaluation ging es darum, die Ausgestaltung und Umsetzung des Präventionsprojekts «ja, nein, vielleicht» zu dokumentieren und kritisch zu hinterfragen. Darüber hinaus wurde die Wirkung der Massnahmen auf die jugendlichen Workshopteilnehmer:innen untersucht, so dass auch das Wirkungspotenzial von «ja, nein, vielleicht» annähernd abgeschätzt werden kann. Der vorliegende Schlussbericht dient nun als Wissensgrundlage für die Weiterentwicklung und Optimierung von «ja, nein, vielleicht».

| Evaluationsdesign

Die Evaluation von «ja, nein, vielleicht» basierte auf einem Methodenmix aus qualitativen und quantitativen Ansätzen. Die verwendete Datenbasis konnte aus den folgenden Erhebungen gewonnen werden:

- Dokumentenanalyse von relevanten Textquellen, u. a. Projektbeschrieb, Handbuch zum Workshop, Grundlagen zur Konzeption eines Präventionsprogramms
- Online-Befragung von Workshopteilnehmer:innen zu zwei Befragungszeitpunkten (11. November – 19. Juni 2023 und 3. März – 7. Juli 2023)

Folgende weitere Erhebungen und Methoden waren im Rahmen dieser Evaluation geplant und vorbereitet, konnten aber nicht durchgeführt werden:

- Analyse von Reportings der Workshopleiter:innen
- Online-Befragung erwachsener Fachpersonen

| Hauptergebnisse

Die Workshops wurden von den Jugendlichen gut angenommen und führten zu einem deutlichen Wissenszuwachs in allen behandelten Themenbereichen. Insbesondere beim Thema «Genderstereotypen beim Flirten und in Liebesbeziehungen» sowie im Bereich zur Setzung von Grenzen konnten deutliche Fortschritte erzielt werden. Die Teilnehmenden äusserten sich durchweg positiv über ihre Erfahrungen mit dem Workshop und fühlten sich überwiegend wohl. Trotz der grundsätzlich positiven Resonanz und einer erkennbaren Sensibilisierung für die behandelten «ja, nein,

vielleicht»-Themen, zeigte sich im Rahmen der Nachbefragung, dass eine nachhaltige Verankerung des Gelernten nur teilweise gelungen ist. Weniger als ein Fünftel der befragten Workshopteilnehmer:innen verzeichnete drei bis vier Monate nach dem Workshop eine gesteigerte Wahrnehmung stereotyper Rollenbilder und einen kritischeren Umgang damit. Auch die Bereitschaft, übergreifiges Verhalten anzusprechen und über die Workshopthemen im Freundeskreis zu diskutieren, hielt sich in Grenzen. Die Ergebnisse der Nachbefragung verdeutlichen die Schwierigkeit, eine nachhaltige Verhaltensänderung und eine tiefe Verankerung der Lerninhalte zu erreichen. Dennoch war die initiale Resonanz auf die Workshops positiv und die Bereitschaft vorhanden, Verhalten und Einstellungen zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern.

| Empfehlungen

Insgesamt deuten die Ergebnisse dieser Evaluation darauf hin, dass «ja, nein, vielleicht» im Bereich der Sensibilisierung von Jugendlichen für projektspezifische Themen positive Wirkungen zeigt. In gewissen Bereichen sind jedoch Optimierungen denkbar.

Anregungen zur Optimierung und Weiterentwicklung von «ja, nein, vielleicht» umfassen (1) die Förderung der Multiplikation, (2) die Intensivierung der Weiterbildung von Fachpersonen, und (3) die Implementierung einer datenbasierten Projektsteuerung.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	8
1.1.	Ausgangslage	8
1.2.	Auftrag und Zielsetzung der Evaluation	8
1.3.	Evaluationsgegenstand, Wirkungsmodell und Hauptfragestellungen	9
1.4.	Fokus und Grenzen der Evaluation.....	14
1.5.	Aufbau des Schlussberichts	14
2.	Methodisches Vorgehen	15
2.1.	Datenerhebung.....	15
2.2.	Datenanalyse	16
3.	Ergebnisse	16
3.1.	Evaluationsfragen zum Output.....	16
3.2.	Evaluationsfragen zum Outcome (Jugendliche).....	19
4.	Fazit und Empfehlungen	29

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Wirkungsmodell</i>	11
<i>Abbildung 2: Behandelte Themenfelder im Rahmen der Workshops</i>	17
<i>Abbildung 3: Geplante Multiplikation</i>	18
<i>Abbildung 4: Durchgeführte Multiplikation</i>	18
<i>Abbildung 5: Verzeichneter Lernzuwachs in den behandelten Themen</i>	20
<i>Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem Workshop</i>	20
<i>Abbildung 7: Wahrnehmung des Workshops</i>	21
<i>Abbildung 8: Wohlbefinden und Wahrnehmung</i>	22
<i>Abbildung 9: Weiterempfehlung</i>	22
<i>Abbildung 10: Wahrnehmungen unmittelbar nach dem Workshop</i>	23
<i>Abbildung 11: Wahrnehmung 3-4 Monate nach dem Workshop</i>	24
<i>Abbildung 12: Verhaltensabsichten unmittelbar nach dem Workshop</i>	24
<i>Abbildung 13: Verhaltensveränderungen 3-4 Monate nach dem Workshop</i>	25
<i>Abbildung 14: Lernzuwachs im Bereich der persönlichen Grenzen und der Zustimmung</i>	26
<i>Abbildung 15: Verankerung zum Thema persönliche Grenze und Zustimmung</i>	27
<i>Abbildung 16: Hilfe suchen und um Unterstützung bitten</i>	27
<i>Abbildung 17: Hilfe suchen und um Unterstützung bitten (3-4 Monate danach)</i>	28
<i>Abbildung 18: Gespräche im Freundeskreis</i>	29

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Hauptfragestellungen der Evaluation</i>	13
<i>Tabelle 2: Übersicht der Methoden.....</i>	15

1. Einleitung

1.1. Ausgangslage

«ja, nein, vielleicht» ist ein Präventionsprojekt des Vereins National Coalition Building Institute (NCBI) Schweiz, das sich mit Zustimmung (consent) und Geschlechterstereotypen beschäftigt. Das Projekt wurde im Anschluss an die Optimus-Studie¹ entwickelt, die zeigte, dass 22 Prozent der befragten Mädchen und acht Prozent der Jungen im Alter von 13 bis 16 Jahren bereits mindestens einmal einen sexuellen Übergriff mit Körperkontakt erlebt hatten. Darüber hinaus ergab die Studie, dass fast die Hälfte der sexuellen Übergriffe, die Kinder und Jugendliche erleben, im Alter zwischen 13 und 16 Jahren von Gleichaltrigen verübt werden. «ja, nein, vielleicht» möchte dieser Tatsache entgegenwirken, indem es die Prävention sexueller Übergriffe bei Jugendlichen zwischen 11 und 18 Jahren stärkt und verbreitet. Dabei verfolgt das Präventionsprojekt einen partizipativen Ansatz, der die Jugendlichen aktiv einbezieht und ihre Ressourcen stärkt.

Überdies greift das Projekt die im Zuge der #MeToo-Debatte aufgekommene Diskussion um Einvernehmlichkeit und Zustimmung in (sexuellen) Paarbeziehungen auf. Im Rahmen des Projekts sollen die Jugendlichen lernen, eigene und fremde Grenzen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu respektieren. Sie sollen in ihrem selbstbestimmten und reflektierten Denken und Handeln in Bezug auf einvernehmliche Beziehungen und Sexualität sowie in ihrer Zivilcourage gestärkt werden, um sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen zu thematisieren und zu verhindern. Um sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen präventiv zu verhindern, bedarf es Räume, in denen tradierte Geschlechterstereotypen reflektiert und hinterfragt werden. Hier setzt das Projekt «ja, nein, vielleicht» an, indem es manifeste Geschlechterrollen reflektiert und deren Einfluss auf das Verhalten in jugendlichen Paarbeziehungen und den Umgang mit einvernehmlicher Zustimmung herausarbeitet.

Ziel des Projektes ist auch die Sensibilisierung und Schulung von Erwachsenen zu diesem Themenkomplex. Fachpersonen wie Sozialarbeiter:innen und Lehrer:innen sollen ermutigt werden, sensible Themen wie Einvernehmlichkeit und Grenzen mit den Schüler:innen zu diskutieren und ihnen zu helfen, selbstbewusst und sicher mit diesen Themen umzugehen.

Mit finanzieller Unterstützung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) hat NCBI im Frühjahr 2022 beschlossen, «ja, nein, vielleicht» extern evaluieren zu lassen.

1.2. Auftrag und Zielsetzung der Evaluation

Im Rahmen dieser von uns, Grünenfelder Zumbach – Sozialforschung und Beratung, durchgeführten externen Evaluation haben wir während einer rund einjährigen Erhebungsphase (Mai 2022 bis Juli 2023) die Ausgestaltung und Umsetzung des Präventionsprojekts «ja, nein, vielleicht» dokumentiert und kritisch hinterfragt. Zudem haben wir auch die Wirkung der Massnahmen auf die jugendlichen

¹ Vgl. Optimus-Studie 2012: Sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in der Schweiz.

Workshopteilnehmer:innen identifiziert und dokumentiert, so dass auch das Wirkungspotenzial von «ja, nein, vielleicht» näherungsweise abgesteckt werden kann.

Mit dem vorliegenden Schlussbericht steht nun eine Wissensgrundlage für die Weiterentwicklung und Optimierung von «ja, nein, vielleicht» zur Verfügung.

1.3. Evaluationsgegenstand, Wirkungsmodell und Hauptfragestellungen

Beim Gegenstand der Evaluation handelt es sich um das in der Ausgangslage beschriebene Projekt «ja, nein, vielleicht» – ein Partizipationsprojekt, das darauf abzielt, präventiv gegen sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen vorzugehen. Die Kernelemente des Programms sind (i) Workshops für Jugendliche, (ii) eine Begleitung in die Multiplikation (iii) und schliesslich die Weiterbildung für Erwachsene.

Das folgende von uns entwickelte Wirkungsmodell (*Abbildung 1*) stellt die Ablauflogik und die erwarteten Wirkungen von «ja, nein, vielleicht» dar. Das Modell zeigt – von *links nach rechts* – ausgehend von den Strukturen, den investierten Ressourcen (*Input*) und den Ressourcen, die die Mitglieder der Zielgruppen in das Programm einbringen (*Income*), sowie den Aktivitäten und erbrachten Leistungen (*Output*) die beabsichtigten kurz- und mittelfristigen Wirkungen auf die Zielgruppe (*Outcome I + II*) sowie die längerfristig angestrebten gesamtgesellschaftlichen Wirkungen (*Impact*).

| **Strukturen/Input/Income**

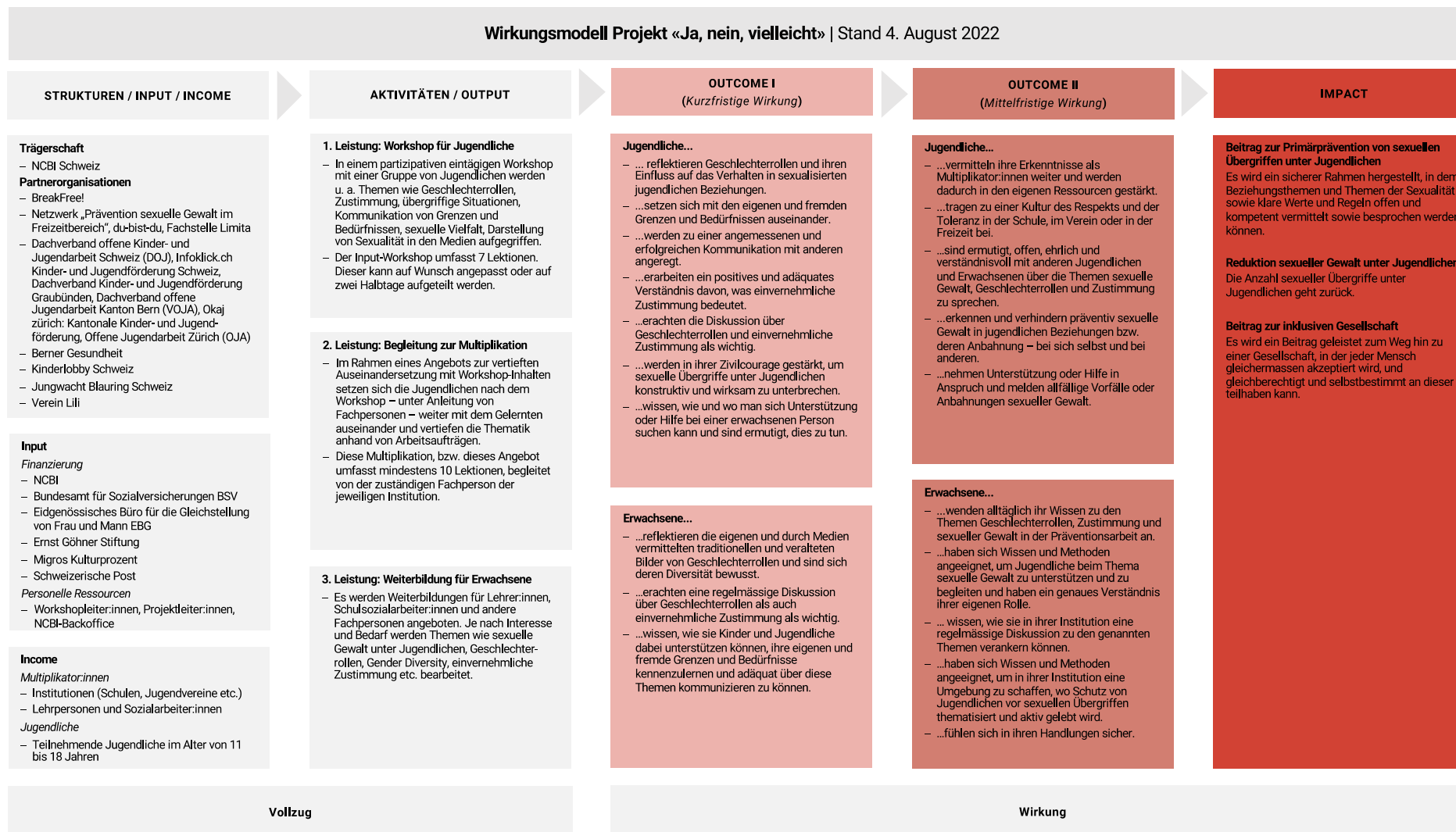
Das Präventionsprojekt «ja, nein, vielleicht» wird von NCBI getragen, das sich gleichzeitig auf zahlreiche Partnerorganisationen stützen kann. Die Finanzierung von «ja, nein, vielleicht» erfolgt aus Eigenmitteln von NCBI sowie aus Mitteln des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV), des EBG, der Ernst Göhner Stiftung, des Migros-Kulturprozent und der Schweizerischen Post. Die Hauptakteur:innen bei der Umsetzung von «ja, nein, vielleicht» sind die Workshopleiter:innen, die in Institutionen wie Schulen und Jugendorganisationen Workshops zum Projekt «ja, nein, vielleicht» durchführen.

| **Aktivitäten/Outputs**

Das Angebot von «ja, nein, vielleicht» umfasst drei Leistungen. In einem speziell konzipierten ganztägigen Workshop erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich in einem partizipativen Rahmen mit tiefgreifenden Themen wie Geschlechterrollen, dem Konzept der Zustimmung, dem angemessenen Umgang mit Grenzüberschreitungen sowie effektiven Kommunikationswegen für persönliche Grenzen und Bedürfnisse auseinanderzusetzen. Darüber hinaus werden Aspekte der sexuellen Vielfalt und der Darstellung von Sexualität in den Medien beleuchtet. Der Input-Workshop besteht aus sieben Lektionen, die flexibel gestaltet werden können: Der Workshop kann auf Wunsch angepasst oder auf zwei Halbtage aufgeteilt werden. Die zweite Leistung beinhaltet die Begleitung zur Multiplikation. Im Anschluss an den Workshop haben die Jugendlichen die Möglichkeit, das Gelernte zu vertiefen. Unter professioneller Anleitung bearbeiten sie Arbeitsaufträge, die die Workshop-Themen intensivieren. Dieses Vertiefungsprogramm umfasst mindestens zehn Lektionen und wird von

Fachpersonen der jeweiligen Institution begleitet. Ein weiterer Teil des Angebots ist die Weiterbildung von Fachpersonen (u.a. Lehrpersonen, Schulsozialarbeiter:innen), die sich auf eine Auswahl von Themen fokussiert.

Abbildung 1: Wirkungsmodell



| Outcome I

Kurzfristig wird erwartet, dass die Jugendlichen, die am «ja, nein, vielleicht»-Workshop teilgenommen haben, für die Inhalte sensibilisiert sind und ein Grundwissen zu den verschiedenen Themen erworben haben. So wird davon ausgegangen, dass die Jugendlichen nach dem Workshop in der Lage sind, Geschlechterrollen und deren Einfluss auf das Verhalten in sexualisierten Jugendbeziehungen zu reflektieren, mit eigenen und fremden Grenzen und Bedürfnissen umzugehen, ermutigt wurden, angemessen und erfolgreich mit anderen zu kommunizieren, ein positives und angemessenes Verständnis davon entwickelt haben, was einvernehmliches Einverständnis bedeutet und dass sie die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und einvernehmlichem Einverständnis als wichtig erachten. Es wird auch davon ausgegangen, dass die Jugendlichen in ihrer Zivilcourage gestärkt werden, um sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen konstruktiv und effektiv zu unterbrechen. Ziel ist es auch, dass die Jugendlichen wissen, wie und wo sie sich Unterstützung oder Hilfe von Erwachsenen holen können.

Auch die erwachsenen Fachpersonen, die an der Weiterbildung teilgenommen haben, sollen für die vermittelten Inhalte sensibilisiert werden. Dementsprechend wird davon ausgegangen, dass die Fachkräfte u.a. tradierte und medial vermittelte Geschlechterbilder reflektieren, sich der Vielfalt von Geschlechterrollen bewusstwerden und die Notwendigkeit erkennen, Geschlechterrollen und Einvernehmlichkeit regelmässig zu thematisieren. Darüber hinaus erwerben sie Kompetenzen, um Kinder und Jugendliche darin zu unterstützen, ihre persönlichen Grenzen und Bedürfnisse zu erkunden und zu kommunizieren.

| Outcome II

Mittelfristig wird von der Zielgruppe der Jugendlichen zunächst erwartet, dass sie ihr erworbenes Wissen als Multiplikator:innen weitergeben und dadurch in ihren eigenen Ressourcen gestärkt werden und dazu beitragen, eine Kultur des Respekts und der Toleranz in der Schule, im Verein oder in der Freizeit zu pflegen. Darüber hinaus sollen die Jugendlichen ermutigt werden, mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen offen, ehrlich und verständnisvoll über die Themen sexuelle Gewalt, Geschlechterrollen und Einvernehmlichkeit zu sprechen. Schliesslich soll der Workshop längerfristig auch dazu beitragen, dass Jugendliche sexuelle Gewalt in Beziehungen bzw. deren Anbahnung erkennen und verhindern – bei sich selbst und bei anderen. Ebenso wird erwartet, dass Jugendliche vermehrt Unterstützung bzw. Hilfe in Anspruch nehmen und Vorfälle bzw. Anbahnungen von sexueller Gewalt melden.

Längerfristig wird von den Fachpersonen erwartet, dass sie das in der Weiterbildung erworbene Wissen zu den Themen Geschlechterrollen, Einverständnis und sexuelle Gewalt in der Präventionsarbeit anwenden, dass sie Wissen und Methoden zur Unterstützung und Begleitung von Jugendlichen zum Thema sexuelle Gewalt erworben haben und dass sie über ein klares Verständnis ihrer eigenen Rolle verfügen. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass sie wissen, wie eine regelmässige Auseinandersetzung mit den genannten Themen in ihrer Institution verankert werden kann. Schliesslich wird davon ausgegangen, dass sich die Fachpersonen Wissen und Methoden

angeeignet haben, um in ihrer Institution ein Umfeld zu schaffen, in dem der Schutz von Jugendlichen vor sexuellen Übergriffen thematisiert und aktiv gelebt wird.

| **Impact**

Langfristig soll «ja, nein, vielleicht» einen Beitrag zur Primärprävention sexueller Übergriffe unter Jugendlichen leisten. D.h. es wird ein sicherer Rahmen geschaffen, in dem Beziehungs- und Sexualitätsthemen sowie klare Werte und Regeln offen und kompetent vermittelt und besprochen werden können. Dies führt letztlich zu einer Reduktion von sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen. Ebenso wird davon ausgegangen, dass das Projekt einen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft leistet.

Auf der Grundlage des Wirkungsmodells sowie auch im Sinne des vorgegebenen Evaluationsauftrages stehen folgende Hauptfragestellungen² im Zentrum der Evaluation von «ja, nein, vielleicht» (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Hauptfragestellungen der Evaluation

Phase	Evaluationsfrage
Output	– Wie viele Jugendliche nehmen im Evaluationszeitraum an Workshop und ggf. Multiplikation teil?
	– Wie verteilen sich die teilnehmenden Jugendlichen nach Alter, Geschlecht und Setting?
	– Welche Themen, Fragen und Problemfelder werden an dem eintägigen Workshop thematisiert?
	– Welche Themen, Fragen und Problemfelder werden in der weiteren Multiplikation thematisiert?
	– Wie viele und welche Fachpersonen nehmen im Evaluationszeitraum an einer Weiterbildung teil?
	– Welche Themen, Fragen und Problemfelder werden an der Fachpersonen-Weiterbildung thematisiert?
Outcome I + II (Jugendliche)	– Was nehmen die Jugendlichen aus dem Workshop und der Multiplikation mit (key learnings)?
	– Inwiefern gelingt es, Jugendliche auf «ja, nein, vielleicht»-Workshopinhalte zu sensibilisieren?
	– Inwiefern trägt das Projekt dazu bei, dass die Werte und Haltungen der Jugendlichen in Bezug auf die besprochenen Themen gestärkt werden bzw. sich verändern?
	– Inwiefern werden Jugendliche dazu ermutigt, ihre Sorgen, Ängste, Gefühle und persönlichen Grenzen besser verstehen zu wollen als auch kommunizieren?
	– Inwiefern wissen Jugendliche, wo sie sich bei Bedarf Hilfe oder Unterstützung suchen können, und trauen sich, nach dieser zu fragen?
	– Inwiefern hilft die Multiplikation, dass Jugendliche die Themen verinnerlichen und bestärkt sind, mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen darüber zu sprechen?
Outcome I + II (Erwachsene)	– Was nehmen die erwachsenen Fachpersonen aus dem Projekt mit (key learnings)?
	– Inwiefern gelingt es, Fachpersonen auf «ja, nein, vielleicht»-Projekthinhalte zu sensibilisieren?
	– Inwiefern trägt das Projekt dazu bei, dass die Werte und Haltungen der Fachpersonen in Bezug auf die besprochenen Themen gestärkt werden bzw. sich verändern?
	– Inwiefern werden Fachpersonen dazu befähigt, regelmässige Diskussionen zu Geschlechterrollen und einvernehmlicher Zustimmung in ihren Institutionen zu verankern?

² Anmerkung zum Grauton einiger Evaluationsfragen: In Kapitel 2 wird darauf hingewiesen, dass die Weiterbildungen für Erwachsenen im Erhebungszeitraum nicht stattgefunden haben und die entsprechende Erhebung via Online-Befragung nicht wie geplant durchgeführt werden konnte. Aus diesem Grund sind die Evaluationsfragen hier in einem Grauton aufgeführt und bleiben im Rahmen dieser Evaluation unbeantwortet.

– Inwiefern werden Fachpersonen dazu befähigt, Jugendliche bei der Prävention von sexueller Gewalt zu unterstützen und zu begleiten?

– Verstehen die Fachpersonen ihre Rolle innerhalb des Themenkomplexes Geschlechterrollen und einvernehmlicher Zustimmung?

– Fühlen sich die Fachpersonen in ihren Handlungen sicher?

**Fazit /
Ausblick**

– Inwieweit werden die gesetzten Angebotsziele erreicht?

– Wie kann das Projekt «ja, nein, vielleicht» in Bezug auf die Leistungen angepasst werden, um die Wirkungen zu optimieren?

1.4. Fokus und Grenzen der Evaluation

Die vorliegende Evaluation konzentriert sich auf den Output und teilweise³ auf den Outcome von «ja, nein, vielleicht». Langfristige Wirkungen von «ja, nein, vielleicht» im Bereich des Impacts können nicht evaluiert werden, da der Beobachtungszeitraum der Evaluation zu kurz ist und die erwünschten Wirkungen nicht allein auf das Programm zurückgeführt werden können.

Zudem muss betont werden, dass es sich bei unserer Untersuchung nicht um eine experimentelle Studie mit kontrollierten Bedingungen und randomisierter Zuteilung der Teilnehmenden zu verschiedenen Gruppen handelt. Dies und mögliche Verzerrungen im Rücklauf der Befragungen könnten die Generalisierbarkeit der Ergebnisse beeinflussen und die Aussagekraft der gewonnenen Erkenntnisse einschränken.

Schliesslich konnten nicht alle Erhebungen wie geplant durchgeführt werden (vgl. Kapitel 2.1.), so dass die Datenquellen zur Beantwortung der Evaluationsfragen und zur Beleuchtung verschiedener Perspektiven eingeschränkt sind.

1.5. Aufbau des Schlussberichts

Der Schlussbericht ist in vier Hauptkapitel gegliedert. Nach dieser Einleitung (Kapitel 1) werden in Kapitel 2 das methodische Vorgehen und die Erhebungsinstrumente vorgestellt, mit denen die zur Beantwortung der Evaluationsfragen notwendigen Daten erhoben wurden. In Kapitel 3 fassen wir die Ergebnisse und Erkenntnisse entlang der Evaluationsfragen zusammen und ziehen nach jedem Unterkapitel ein Zwischenfazit. Ein Gesamtfazit und unsere Empfehlungen in Kapitel 4 runden den Bericht ab.

³ Hinweis: Primär kann im Rahmen dieser Evaluation der Wirkung auf den Ebenen «Wissen» und «Einstellung» nachgegangen werden (Outcome I). Aussagen zum Verhalten bzw. zur Verhaltensänderung können nur näherungsweise gemacht werden bzw. wird auf das Wirkungspotenzial verwiesen (Outcome II).

2. Methodisches Vorgehen

2.1. Datenerhebung

Zur Gewährleistung von möglichst robusten Ergebnissen wurde im Rahmen dieser Evaluation ein Methodenmix aus qualitativen und quantitativen Methoden angewandt, der sich aus den folgenden Ansätzen zusammensetzte:

Tabelle 2: Übersicht der Methoden

- Dokumentenanalyse
- Analyse von Reportings der Workshopleiter:innen
- Online-Befragung Workshopteilnehmer:innen
- Online-Befragung erwachsener Fachpersonen

Die eingesetzten Datenerhebungsmethoden werden in den nachfolgenden Abschnitten kurz erläutert.

| Dokumentenanalyse

Im Rahmen der Erhebung wurde eine Dokumentenanalyse bzw. eine Inhaltsanalyse relevanter Textquellen durchgeführt. Dabei wurden insbesondere projektspezifische Quellen (u.a. Projektbeschrieb, Handbuch zum Workshop, Grundlagen zur Konzeption eines Präventionsprogramms) erschlossen, stichwortartig zusammengefasst und inhaltlich hinsichtlich der Evaluationsfragen analysiert.

| Analyse von Reportings der Workshopleiter:innen

Für die laufende Erfassung von quantitativen Kennzahlen und Einschätzungen zu den erbrachten Leistungen (vgl. Abbildung 1: Aktivitäten/Output) sowie zur Resonanz auf die Intervention wurde von uns eine Erfassungsvorlage für Workshopleiter:innen entwickelt. Die von den Leitenden ausgefüllten Reportings sollten (vgl. Einschub) zur Analyse und letztlich auch zur Beantwortung der Evaluationsfragen beitragen.

Einschub: Die Erfassungsvorlagen wurden von den Workshopleiter:innen nicht in letzter Konsequenz ausgefüllt. Zudem wurden uns die ausgefüllten Reportings nicht zur Auswertung übermittelt, so dass wir diese Datenquelle für die vorliegende Evaluation nicht nutzen konnten.

| Online-Befragung Workshopteilnehmer:innen

Unter den Workshopteilnehmer:innen führten wir zu zwei Erhebungszeitpunkten eine Online-Befragung durch. Ziel war eine Vollerhebung der Jugendlichen, die zwischen November 2022 und Juli 2023 an einem Workshop von «ja, nein, vielleicht» teilgenommen hatten.

Erstbefragung: Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 11. November bis zum 19. Juni 2023. 497 Jugendliche nahmen teil. Letztlich haben 435 Jugendliche aus 30 Workshops den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Im Rahmen der ersten Befragung wurden insbesondere Informationen zur Beantwortung der Evaluationsfragen zum kurzfristigen Outcome erhoben. Im Fokus stand dabei, was die Jugendlichen aus dem Workshop mitgenommen haben und inwieweit sie für die «ja, nein, vielleicht»-Themen sensibilisiert wurden.

Zweitbefragung: Der Befragungszeitraum der zweiten Erhebung erstreckte sich vom 3. März bis zum 7. Juli 2023. Die zweite Befragung war als Follow-up rund 3-4 Monate nach der Erstbefragung konzipiert und sollte primär zur Beantwortung der Evaluationsfragen zum (mittelfristigen) Outcome beitragen.

Eingeladen⁴ wurden entsprechend die 497 Jugendlichen, die an der Erstbefragung teilgenommen hatten. Von diesen 497 nahmen schliesslich 137 an der Zweitbefragung teil (Rücklaufquote: 27.6%), 125 füllten den Fragebogen vollständig aus.

| Online-Befragung Fachpersonen

Die Teilnehmenden an den Weiterbildungskursen für Fachpersonen sollten im Erhebungszeitraum ebenfalls online befragt werden (vgl. Einschub), um Informationen zum (kurzfristigen) Outcome zu erhalten und letztlich zur Beantwortung der entsprechenden Evaluationsfragen beizutragen.

Einschub: Im Vorfeld der Evaluation wurde mit 8-10 Weiterbildungskursen gerechnet. Im Verlauf der Evaluation stellte sich jedoch heraus, dass diese Leistung im Erhebungszeitraum nicht erbracht wurde und somit auch die geplante Erhebung nicht durchgeführt werden konnte.

2.2. Datenanalyse

Die Daten der Online-Befragungen (Workshopteilnehmende) wurden deskriptiv ausgewertet. Das bedeutet, dass wir uns auf die Beschreibung und Darstellung der erhobenen Daten konzentriert haben, ohne statistische Rückschlüsse auf die (fehlende) Grundgesamtheit zu ziehen.

3. Ergebnisse

In diesem Kapitel fassen wir die Ergebnisse aus sämtlichen Datenquellen der Erhebungsphase zusammen. Im gleichen Zuge beantworten wir die in Kapitel 1.3. definierten Evaluationsfragen (vgl. Tabelle 1) bzw. diejenigen Fragen, die sich auf Basis der erhobenen Datengrundlagen auch tatsächlich beantworten lassen.

3.1. Evaluationsfragen zum Output

Wie viele Jugendliche nehmen im Evaluationszeitraum an Workshop und ggf. Multiplikation teil?

Im Evaluationszeitraum (November 2022 bis Juni 2023) fanden 32 Workshops statt. 30 dieser 32 Workshops haben auch an der Online-Umfrage teilgenommen. Daraus geht hervor, dass 497 Jugendliche am Workshop «ja, nein, vielleicht» teilgenommen haben. Im Durchschnitt nahmen an diesen 30 Workshops 16-17 (16.57) Jugendliche teil. Hochgerechnet auf die 32 Kurse schätzen wir, dass ca. 530 Jugendliche während der Erhebungsphase an «ja, nein, vielleicht» Workshops teilgenommen haben.

⁴ Hinweis: Die Einladung zur Zweitbefragung erfolgte durch NCBI über die zuständigen Lehrpersonen.

Wie verteilen sich die teilnehmenden Jugendlichen nach Alter, Geschlecht und Setting?

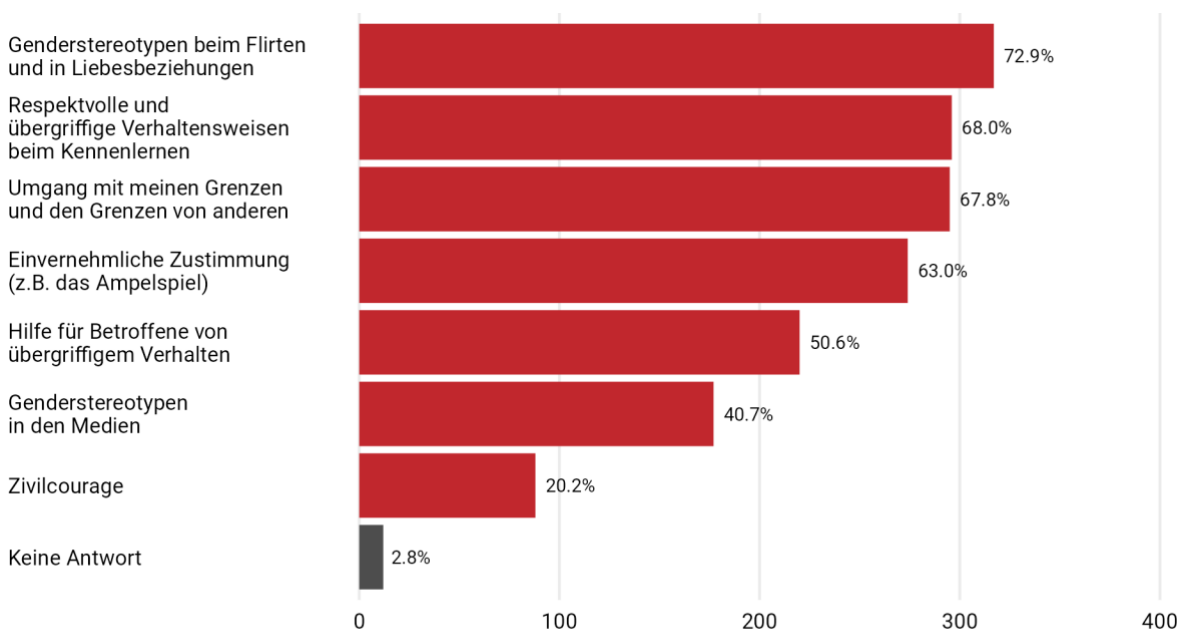
In der ersten Befragung wurde nach dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht und dem gefühlten Geschlecht gefragt. Es zeigte sich, dass über alle 30 Workshops hinweg 216 Personen mit männlichem Geschlecht, 198 Personen mit weiblichem Geschlecht und 20 Personen mit einem anderen, bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht an dem Workshop teilgenommen haben. Es zeigte sich auch, dass 209 der Teilnehmer:innen sich als Junge/Mann, 194 als Mädchen/Frau, 4 als non-binär identifizierten, 5 die Kategorie «andere» wählten und 20 Jugendliche gaben an, dass sie es nicht wissen.⁵

Das durchschnittliche Alter der Workshopteilnehmer:innen betrug 14 Jahre. Die überwiegende Mehrheit der Befragten besuchte die Sekundarstufe I. Allgemein kann festgehalten werden, dass die Workshops von «ja, nein, vielleicht» primär im schulischen Umfeld stattfinden.

Welche Themen, Fragen und Problemfelder werden an dem eintägigen Workshop thematisiert?

Im Rahmen eines eintägigen Workshops werden viele verschiedene Themen behandelt. Das von den jugendlichen Workshopteilnehmer:innen am häufigsten genannte Thema (72.9%) ist das Thema «Geschlechterstereotype beim Flirten und in Liebesbeziehungen». Darüber hinaus geben mehr als zwei von drei Jugendlichen an, die Themen «Respektvolle und übergriffige Verhaltensweisen beim Kennenlernen» und «Umgang mit meinen Grenzen und den Grenzen von anderen» behandelt zu haben. Mit Abstand am seltensten wurde nach Angaben der Jugendlichen über das Thema «Zivilcourage» gesprochen (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Behandelte Themenfelder im Rahmen der Workshops



Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023

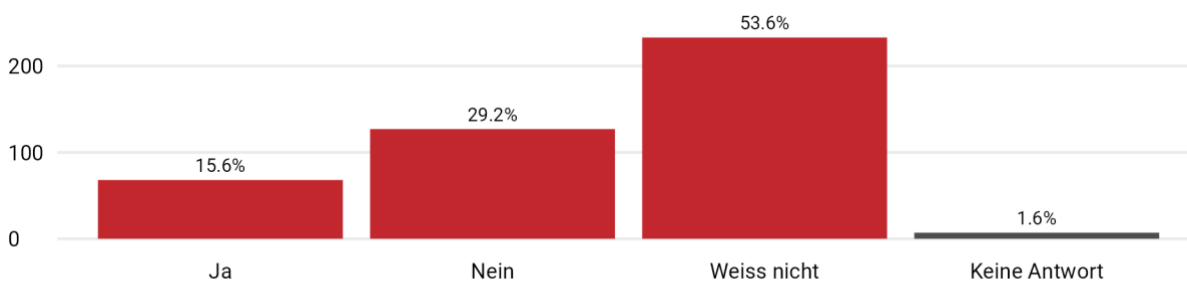
Frage: Welche der folgenden Themen wurden im Workshop thematisiert? Mehrfachantworten möglich.

⁵ Hinweis: Aufgrund der geringen Anzahl an non-binären Workshopteilnehmenden wurden die Resultate im weiteren Verlauf der Auswertungen nicht isoliert betrachtet.

Welche Themen, Fragen und Problemfelder werden in der weiteren Multiplikation thematisiert?

Welche Themenfelder in der weiteren Multiplikation behandelt werden, kann im Rahmen dieser Evaluation nicht ermittelt werden. Bereits in der ersten Befragung zeigte sich, dass nur wenige Jugendliche (15.6%) überhaupt in die Multiplikation einsteigen bzw. nur wenige wussten, dass weitere Lektionen mit «ja, nein, vielleicht» Themen geplant sind. In diesem Zusammenhang gaben die Jugendlichen an, dass insbesondere eine Nachbesprechung des Workshops geplant sei, ohne jedoch zu präzisieren, welche Themen noch einmal aufgegriffen werden sollen. Die Mehrheit (53.6%) wusste zum Zeitpunkt der ersten Befragung nicht, ob weitere thematische Lektionen geplant waren. Knapp ein Drittel wusste hingegen bereits im Vorfeld, dass die Inhalte des Workshops nur einmal thematisiert werden (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Geplante Multiplikation

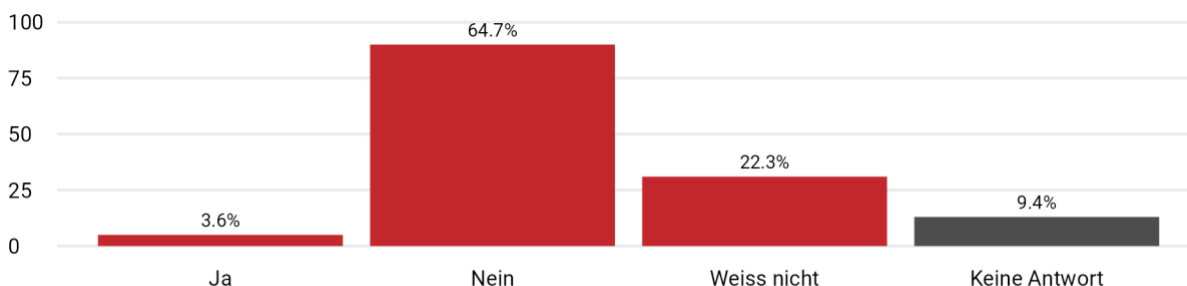


Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023

Frage: Sind nach dem Workshop weitere Lektionen zu den besprochenen Themen geplant?

Im Rahmen der zweiten Befragung zeigte sich, dass Themen nur sehr selten in weiteren Lektionen vertieft wurden. Lediglich 3.2% der befragten Jugendlichen gaben an, dass tatsächlich weitere Unterrichtseinheiten durchgeführt wurden, ohne jedoch zu erläutern, um welche Themen es sich dabei handelte (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Durchgeführte Multiplikation



Zweitbefragung Jugendliche: 03.03.-07.07.2023

Frage: Haben seit dem ersten Workshop bereits weitere Lektionen zum Thema stattgefunden?

| Zwischenfazit Output

Im Evaluationszeitraum von November 2022 bis Juni 2023 haben rund 530 Jugendliche an 32 «ja, nein, vielleicht»-Workshops teilgenommen, mit einem Durchschnitt von 16 bis 17 Teilnehmenden pro Workshop. Die demografische Erhebung zeigte, dass sich die Jugendlichen vielfältig in Bezug auf

Geschlecht und Geschlechtsidentität verteilen und das Durchschnittsalter bei 14 Jahren lag. Die Workshops fanden vorrangig im schulischen Kontext statt.

Bei der thematischen Untersuchung der Workshops wurde festgestellt, dass die Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen, respektvollem Verhalten und Grenzen die Hauptthemen waren. Diskussionen über Zivilcourage fanden am seltensten statt. Eine signifikante Fortführung der Themen in weiteren Unterrichtseinheiten konnte nicht festgestellt werden.

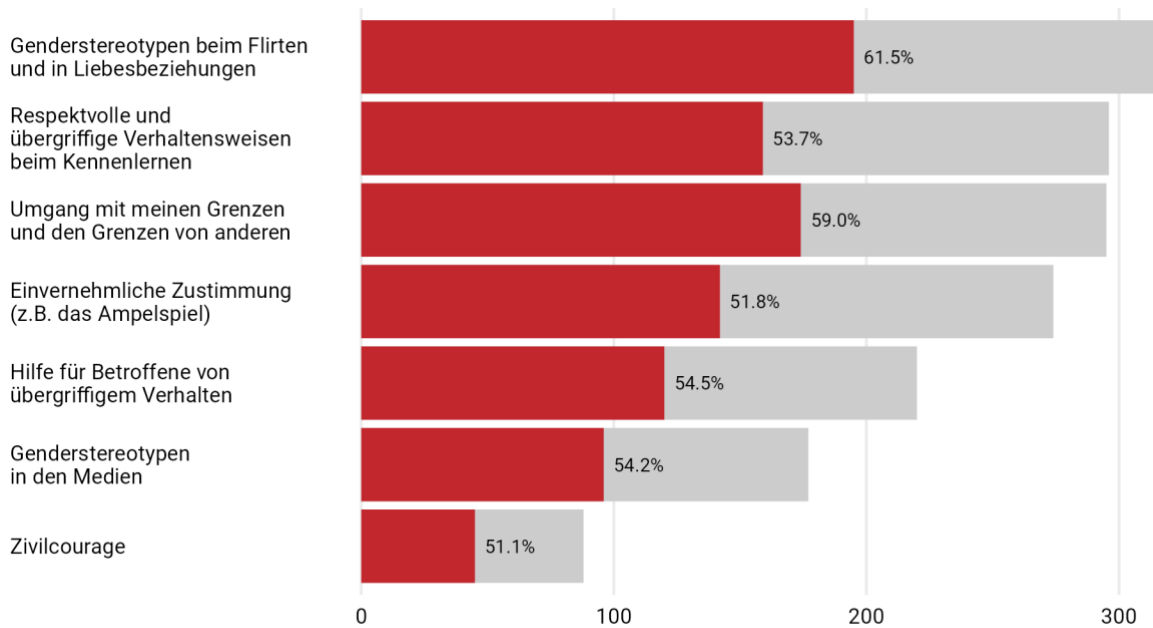
3.2. Evaluationsfragen zum Outcome (Jugendliche)

Was nehmen die Jugendlichen aus dem Workshop und der Multiplikation mit (key learnings)?

Die Themen der Workshops scheinen bei den Jugendlichen Anklang zu finden. Über alle behandelten Themenbereiche hinweg lässt sich ein Wissenszuwachs von mehr als 50% feststellen, was ein deutliches Indiz dafür ist, dass die teilnehmenden Jugendlichen durch die Workshops einen Lernzuwachs erfahren haben⁶. Den grössten Lernzuwachs gaben die Jugendlichen beim Thema «Genderstereotypen beim Flirten und in Liebesbeziehungen» an. 61.5% der Befragten, die angaben, sich mit diesem Thema beschäftigt zu haben, stellten einen spürbaren Wissenszuwachs fest. Etwa die Hälfte der Jugendlichen, die eine Auseinandersetzung mit dem Thema bestätigten, berichtete von einem Lernzuwachs. Neben Genderstereotypen wurde der Umgang mit Grenzen besonders hervorgehoben, bei dem 59% der Teilnehmenden einen Lernzuwachs verzeichneten (vgl. Abbildung 5).

⁶ Hinweis: 41.8% haben in einem Themenbereich einen Lernzuwachs erfahren, 19.5% in zwei Themenbereichen, 28.7% in drei oder mehr Themenbereichen und 9.9% haben in keinem Themenbereich einen Lernzuwachs erfahren.

Abbildung 5: Verzeichneter Lernzuwachs in den behandelten Themen



Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023

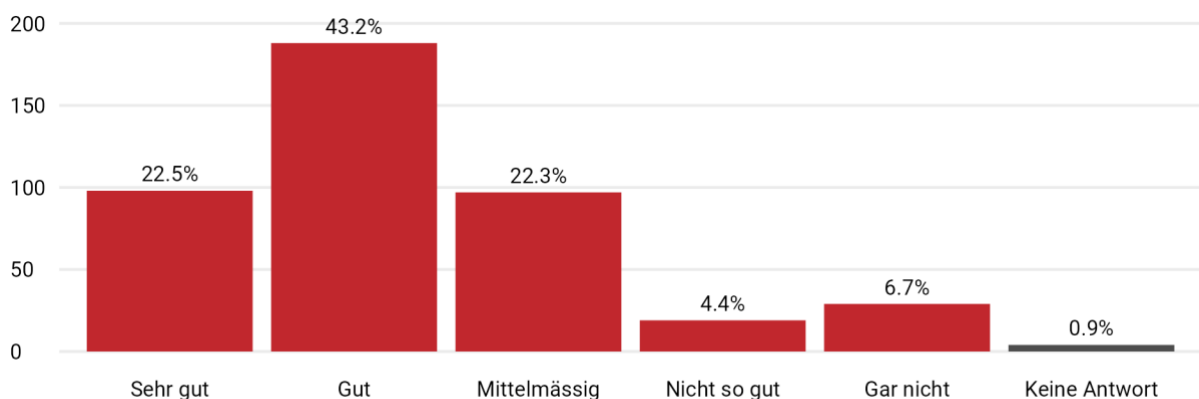
Frage: In welchem Themenbereich hast du heute am meisten dazugelernt? Mehrfachantworten möglich.

Inwiefern gelingt es, Jugendliche auf «ja, nein, vielleicht»-Workshopinhalte zu sensibilisieren?

Die Entfaltung der Wirksamkeit einer Intervention wie «ja, nein, vielleicht» hängt massgeblich von der Bereitschaft der Jugendlichen ab, die angebotenen Impulse, Denkanstösse und Informationen anzunehmen. Im Folgenden wird daher dargelegt, wie die Workshops in dieser Hinsicht von den Jugendlichen bewertet werden.

Der Gesamteindruck der Jugendlichen vom Workshop ist sehr positiv. Rund zwei von drei Befragten geben an, dass der Workshop ihnen (sehr) gut gefallen hat (vgl. Abbildung 6). Im Vergleich zu den Jungen/Männern hat den Mädchen/Frauen der Workshop etwas besser gefallen.

Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem Workshop



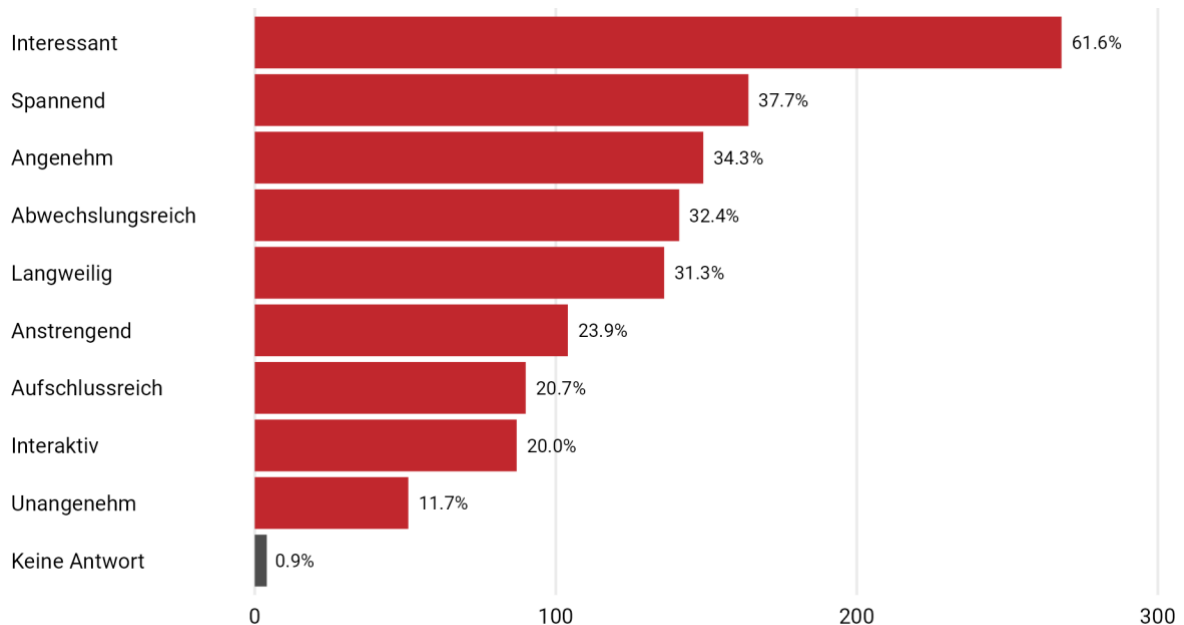
Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023

Frage: Wie hat dir der Workshop gefallen?

Neben diesem allgemein positiven Feedback wird der Workshop auch überwiegend mit positiven Begriffen assoziiert. «Interessant» wird von 61.6% der Jugendlichen genannt. Die Begriffe «spannend»,

«angenehm» und «abwechslungsreich» werden immerhin noch von etwa jeder dritten befragten Person genannt. Es gibt aber auch negative Wahrnehmungen. So empfanden 31.3% den Workshop als «langweilig» und 11.7% als «unangenehm» (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Wahrnehmung des Workshops



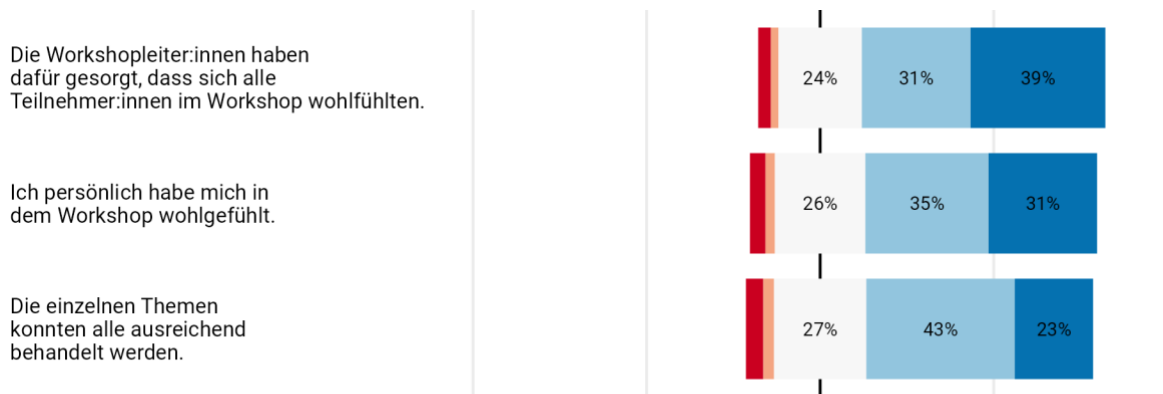
Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023

Frage: Wähle die passenden Aussagen aus. Mehrfachantworten möglich. Der Workshop heute war...

Eine vertiefte Analyse der erhobenen Daten zeigte weiter, dass auch gewisse Unterschiede zwischen Jugendlichen, die sich als Frau/Mädchen identifizieren, und Jugendlichen, die sich als Mann/Junge identifizieren, erkennen lassen. Der Workshop wird von Frauen/Mädchen deutlich öfters als spannend und abwechslungsreich wahrgenommen, während mehr Männer/Jungs angeben, dass der Workshop interaktiv, aber auch langweilig und anstrengend war.

Da in den Workshops sensible und persönliche Themen besprochen werden, wurde auch erhoben, ob sich die Jugendlichen wohlfühlt haben. Es zeigte sich, dass etwa zwei von drei der Meinung waren, dass die Workshopleiter:innen (eher) dafür gesorgt haben, dass sich alle wohlfühlten. Ebenso haben sich rund zwei Drittel während des Workshops (eher) wohlfühlt und darauf hingewiesen, dass die Themen (eher) ausreichend behandelt werden konnten (vgl. Abbildung 8).

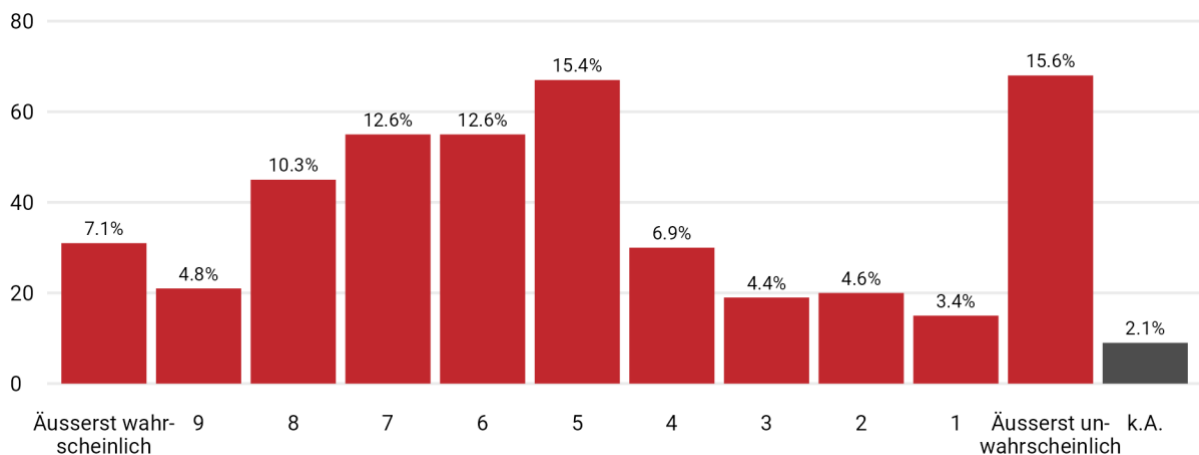
Abbildung 8: Wohlbefinden und Wahrnehmung



Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023
Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Die Mehrheit derjenigen, die sich nicht oder gar nicht wohlfühlt haben, gab auch an, dass ihnen der Workshop überhaupt nicht gefallen hat. Es gibt jedoch nur sehr wenige, die sich nicht oder überhaupt nicht wohlfühlt haben (n=24). Weitere vertiefende Analysen zeigen, dass Workshopteilnehmer:innen, die sich als Frauen/Mädchen identifizieren, sich generell etwas wohler gefühlt haben als Personen, die sich als Mann/Junge identifizieren.

Abbildung 9: Weiterempfehlung



Die positive Resonanz auf den Workshop spiegelt sich auch in der Weiterempfehlung wider. Knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen gab an, dass sie den Workshop (eher) weiterempfehlen würden (Bewertung über 5). Gleichzeitig war 0, d.h. eine Weiterempfehlung ist sehr unwahrscheinlich, der am häufigsten genannte Wert.

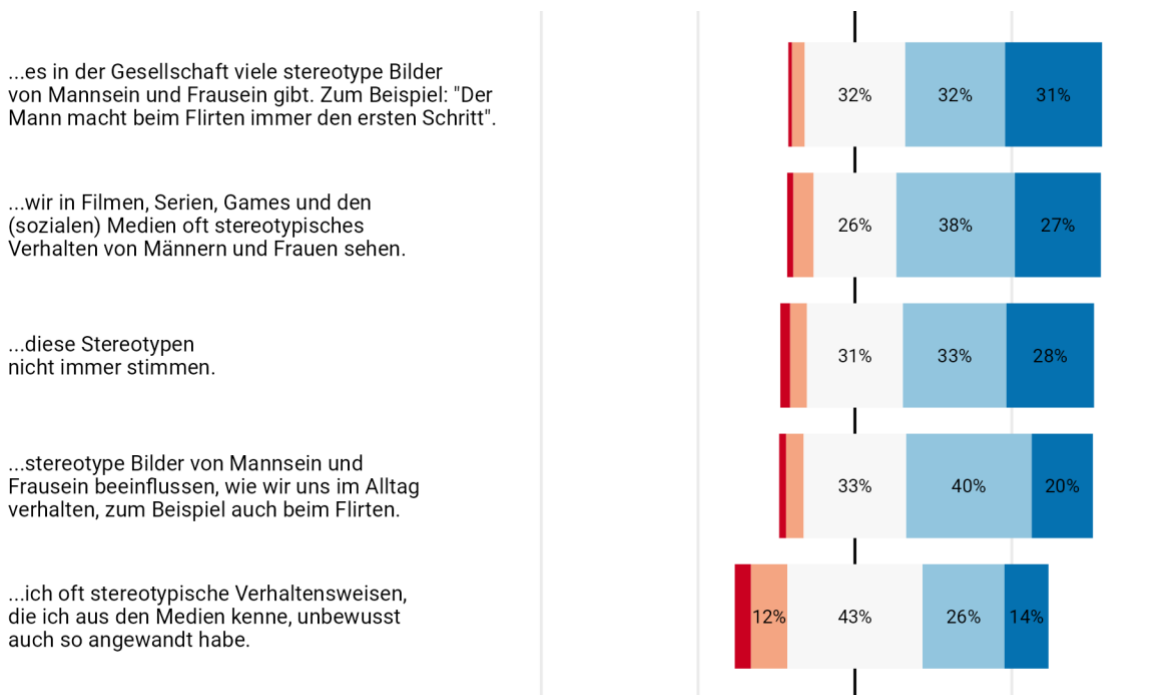
Mit dem positiven Ergebnis des Workshops ist die Voraussetzung für die Sensibilisierung der Jugendlichen entsprechend gegeben. Unmittelbar nach dem Workshop wurde bei den Teilnehmenden zudem erhoben, inwieweit die Lernziele auf der Wissens Ebene (Sensibilisierung) erreicht wurden und inwieweit die Jugendlichen durch den Workshop angeregt wurden, ihre Einstellungen, Wahrnehmungen oder ihr Verhalten zu verändern (Veränderungsabsichten).

Die folgenden Unterfragen gehen näher auf die Sensibilisierung und die Veränderungsabsichten ein und tragen ebenfalls zur Beantwortung der Frage bei, inwieweit die Sensibilisierung der Jugendlichen für die «ja, nein, vielleicht»-Inhalte funktioniert.

Inwiefern trägt das Projekt dazu bei, dass die Werte und Haltungen der Jugendlichen in Bezug auf die besprochenen Themen gestärkt werden bzw. sich verändern?

Der Workshop zeigt Wirkung bei den Jugendlichen. Unmittelbar nach dem Workshop nehmen etwa drei von fünf Jugendlichen Stereotype in der Gesellschaft und in den Medien (eher) wahr und erkennen, dass diese nicht immer zutreffen und das Alltagsverhalten beeinflussen können (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Wahrnehmungen unmittelbar nach dem Workshop

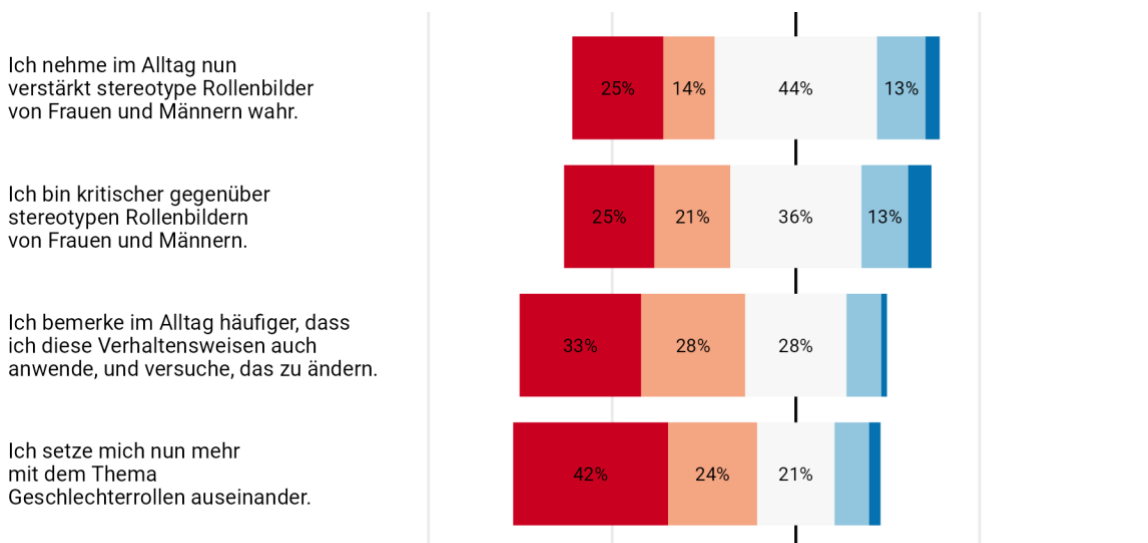


Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023
Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu? Ich nehme wahr, dass...

Darüber hinaus äussert sich etwa die Hälfte der befragten Jugendlichen selbstkritisch und gibt an, (eher) wahrzunehmen, dass sie selbst unbewusst stereotype Verhaltensweisen aus den Medien übernehmen (vgl. Abbildung 10).

Die nach der Eingangsbefragung feststellbare Sensibilisierung der Jugendlichen für «ja, nein, vielleicht»-Inhalte, scheint sich jedoch nicht nachhaltig verankern zu können. Die Nachbefragung – also drei bis vier Monate nach dem Workshop – zeigt, dass weniger als jede/r Fünfte (eher) verstärkt stereotype Rollenbilder von Frauen und Männern wahrnimmt und (eher) kritischer mit diesen umgeht. Noch eine/r von zehn Teilnehmer:innen bemerkt im Nachgang des Workshops (eher) häufiger, dass diese Verhaltensweisen angewendet werden und noch knapp jede/r Zehnte setzt sich (eher) stärker mit Geschlechterrollen auseinander (Vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Wahrnehmung 3-4 Monate nach dem Workshop

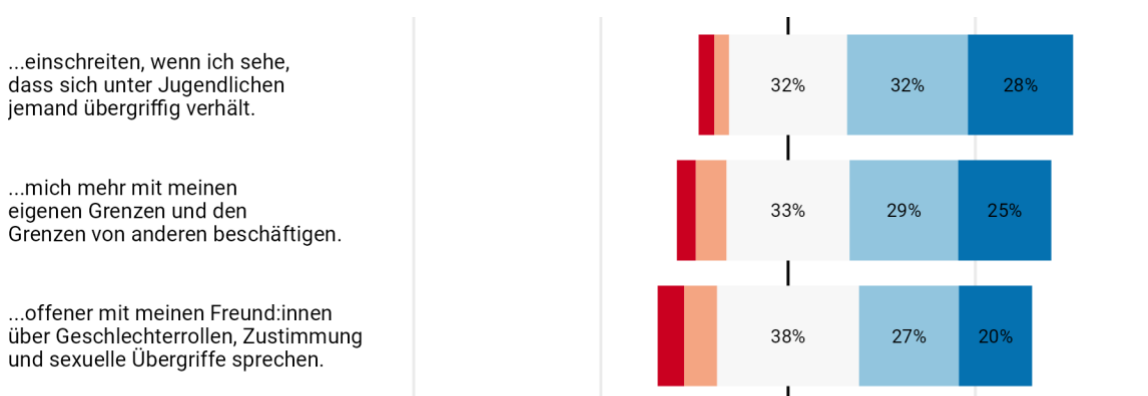


Zweitbefragung Jugendliche: 03.03.-07.07.2023

Frage: Vor drei Monaten hast du am «Ja, nein, vielleicht»-Workshop teilgenommen. Inwieweit stimmst du heute den folgenden Aussagen zu?

Neben der thematischen Sensibilisierung scheint sich der Workshop auch positiv auf die Verhaltensabsichten der Jugendlichen auszuwirken. Die Absicht, an ihrem Verhalten zu arbeiten und in Zukunft etwas zu ändern, ist bei der Hälfte der Befragten vorhanden. Im Rahmen der Erstbefragung zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen in Zukunft (eher) mehr einschreiten wollen und sich (eher) mit ihren eigenen Grenzen und den Grenzen von anderen beschäftigen wollen. Etwas weniger, aber immer noch knapp die Hälfte, nehmen sich vor, (eher) offener mit Freund:innen über die im Workshop besprochenen Themen zu sprechen (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12: Verhaltensabsichten unmittelbar nach dem Workshop



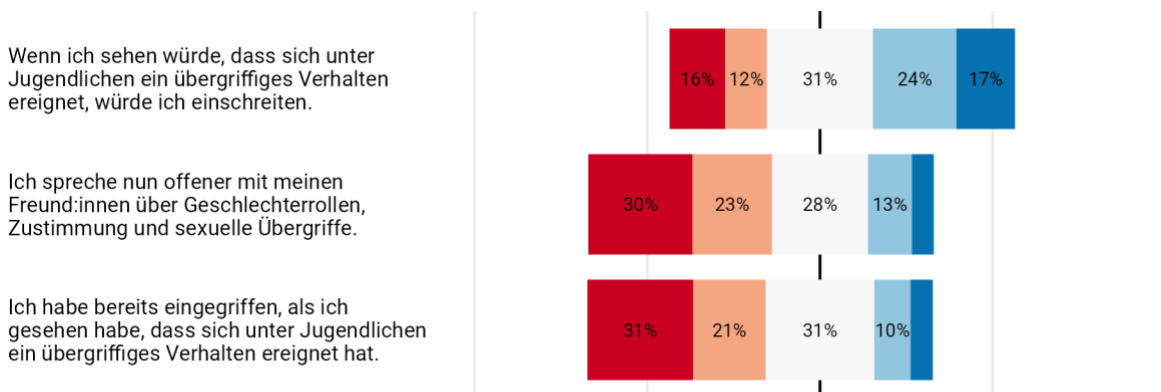
Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023

Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu? In Zukunft möchte ich...

Im Rahmen der Nachbefragung kann eine gewisse (self-reported) Verhaltensänderung – auch als Transfer in den Alltag – festgestellt werden. Etwas mehr als jede/r Dritte würde bei übergriffigem Verhalten unter Jugendlichen (eher) einschreiten. Des Weiteren gab jede/r sechste Jugendliche an, bei übergriffigem Verhalten unter Jugendlichen eingeschritten zu sein. Vertiefende Analysen in diesem Bereich zeigen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Mädchen/Frauen sind eher bereit einzugreifen als Jungen/Männer. Schliesslich zeigt sich auch, dass etwa jede/r Fünfte (eher) mit

Freund:innen über Geschlechterrollen, Zustimmung und sexuelle Übergriffe gesprochen hat (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Verhaltensveränderungen 3-4 Monate nach dem Workshop



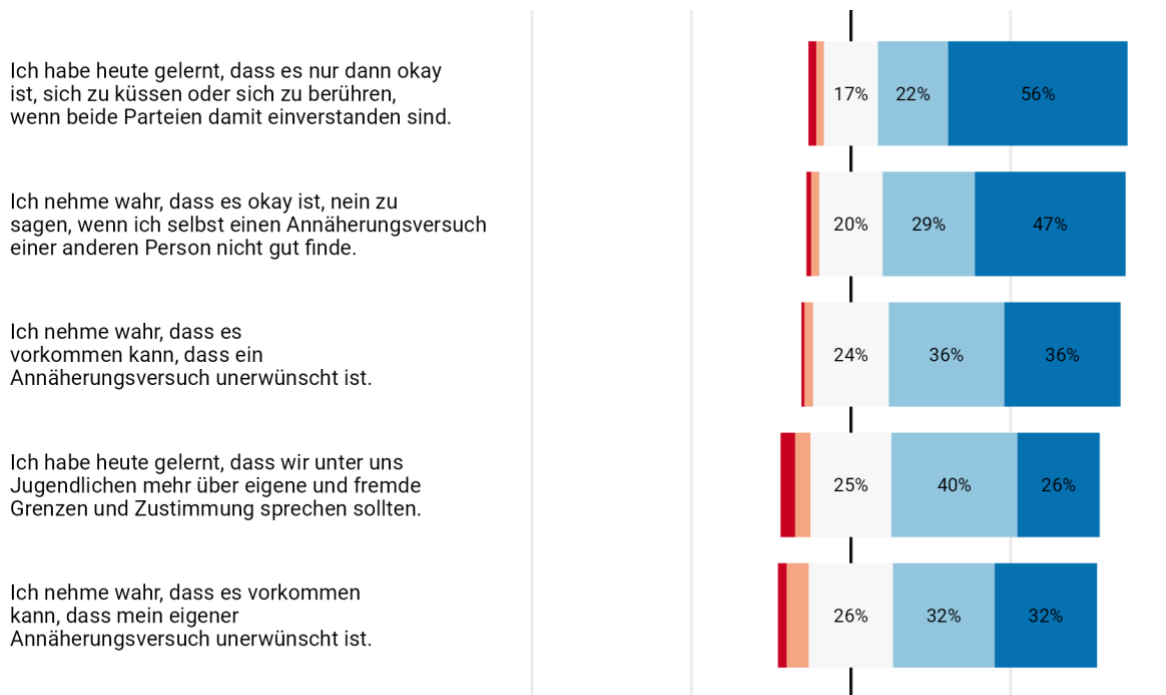
Zweitbefragung Jugendliche: 03.03.-07.07.2023
Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Inwiefern werden Jugendliche dazu ermutigt, ihre Sorgen, Ängste, Gefühle und persönlichen Grenzen besser verstehen zu wollen als auch kommunizieren?

Die Workshopteilnehmenden scheinen insbesondere für das Thema persönliche Grenzen sensibilisiert worden zu sein. Im Rahmen der Erstbefragung gaben drei von vier Jugendlichen an, (eher) in der Lage zu sein, Grenzen zu kommunizieren und zu wissen, dass man zu Annäherungsversuchen Nein sagen kann und dass Annäherungsversuche auch unerwünscht sein können. Knapp zwei von drei befragten Jugendlichen gaben zudem an, (eher) zu wissen, dass eigene Annäherungsversuche auch unerwünscht sein können.

Des Weiteren haben mehr als drei von vier Jugendlichen (eher) gelernt, dass Küssen oder Berühren nur dann in Ordnung ist, wenn beide Seiten damit einverstanden sind. Etwa zwei von drei befragten Jugendlichen haben zudem (eher) gelernt, dass man unter Jugendlichen mehr über eigene und fremde Grenzen und Zustimmung sprechen sollte (vgl. Abbildung 14).

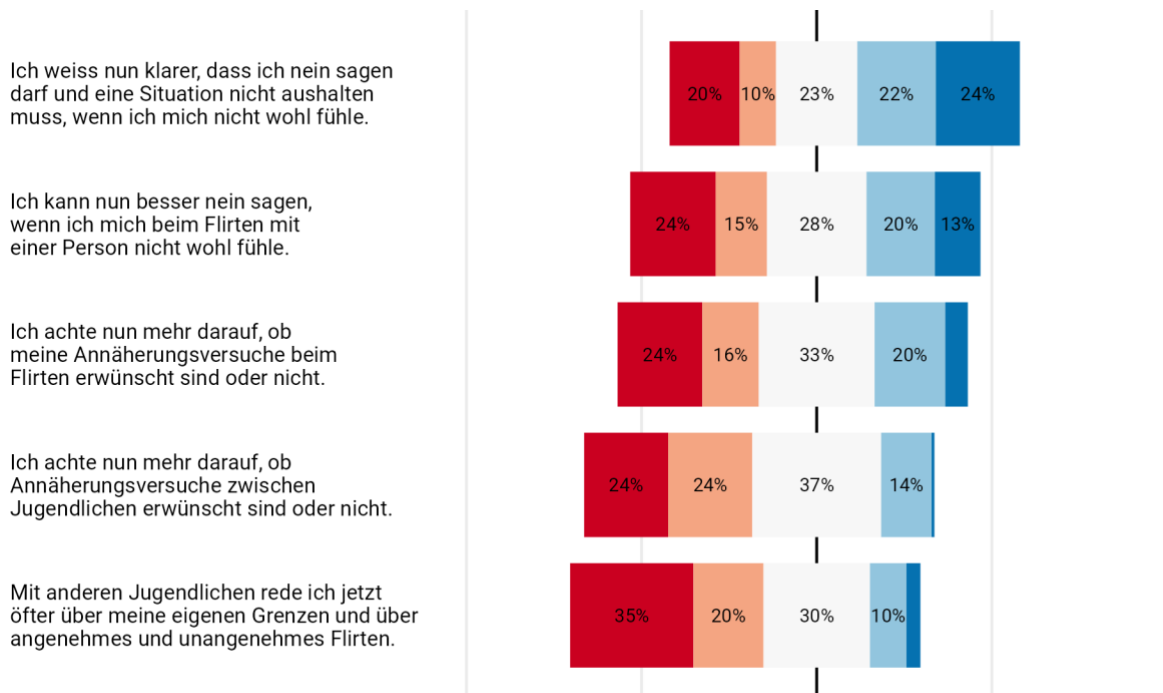
Abbildung 14: Lernzuwachs im Bereich der persönlichen Grenzen und der Zustimmung



Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023
 Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Drei bis vier Monate nach dem Workshop scheint sich die Wirkung jedoch nur teilweise gefestigt zu haben. Die Nachbefragung zeigt, dass weniger als die Hälfte der Jugendlichen nun (etwas) besser weiss, dass sie Nein sagen kann. Weniger als jede/r Dritte kann nun (etwas) besser Nein sagen und etwa eine/r von vier Jugendlichen achtet nun (etwas) mehr darauf, ob Annäherungsversuche beim Flirten unerwünscht sind. Weniger als jede/r Sechste achtet (etwas) mehr darauf, ob Annäherungsversuche unter Jugendlichen erwünscht sind. Aus der Nachbefragung geht ausserdem hervor, dass nur etwa jede/r Siebte mit anderen Jugendlichen (eher) über Grenzen und angenehmes und unangenehmes Flirten gesprochen hat.

Abbildung 15: Verankerung zum Thema persönliche Grenze und Zustimmung



Zweitbefragung Jugendliche: 03.03.-07.07.2023
Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Inwiefern wissen Jugendliche, wo sie sich bei Bedarf Hilfe oder Unterstützung suchen können, und trauen sich, nach dieser zu fragen?

Die Sensibilisierung der Jugendlichen für die Themen «Hilfe suchen» und «Um Unterstützung bitten» scheint ebenfalls zu greifen. Nach dem Workshop geben etwa drei von vier Jugendlichen an, dass es in Ordnung ist, um Hilfe zu bitten, wenn man sich in einer Situation nicht wohlfühlt. Ebenso viele wissen, wo sie sich in solchen Situationen Hilfe holen können (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Hilfe suchen und um Unterstützung bitten

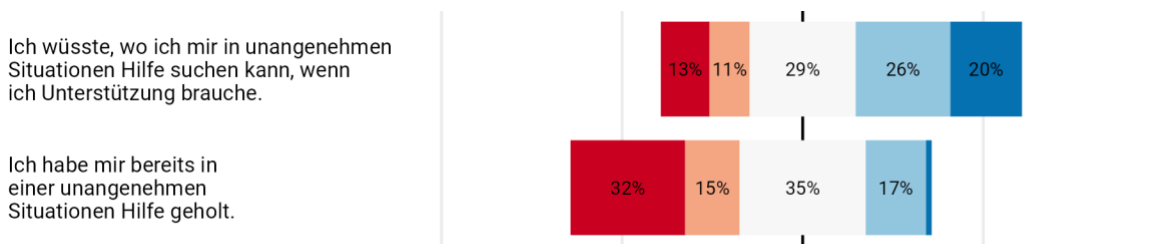


Erstbefragung Jugendliche: 11.11.2022-19.06.2023
Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Etwas weniger als die Hälfte weiss drei bis vier Monate nach dem Workshop (eher) noch, wo sie sich in unangenehmen Situationen Hilfe holen kann, wenn sie Unterstützung braucht. Zudem zeigt sich im Rahmen der Nachbefragung, dass nach der «ja, nein, vielleicht»-Intervention etwa jede/r Fünfte bereits Hilfe in Anspruch genommen hat. Vertiefende Analysen zeigen erneut, dass es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Mädchen/Frauen wissen im Gegensatz zu

Jungen/Männern eher, wo sie sich Hilfe holen können und geben auch häufiger an, sich bereits Hilfe geholt zu haben (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17: Hilfe suchen und um Unterstützung bitten (3-4 Monate danach)



Zweitbefragung Jugendliche: 03.03.-07.07.2023
Frage: Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu?

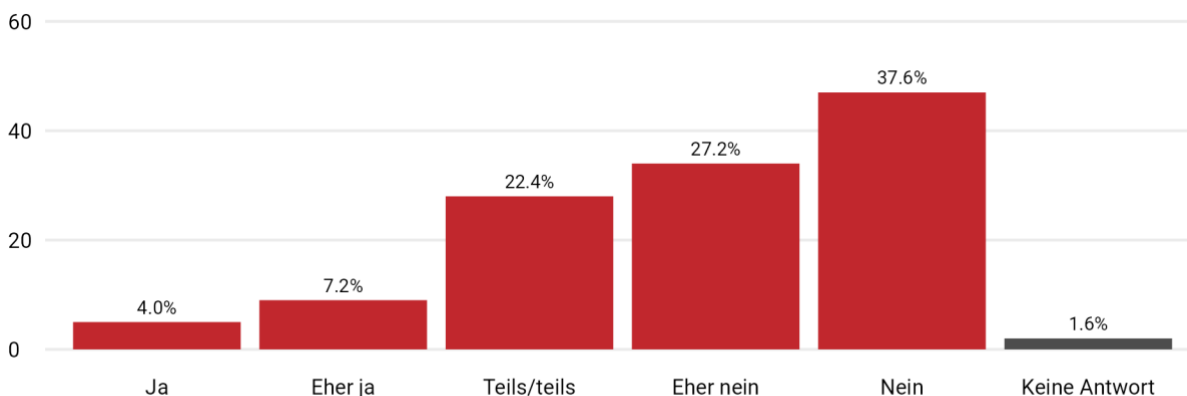
Inwiefern hilft die Multiplikation, dass Jugendliche die Themen verinnerlichen und bestärkt sind, mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen darüber zu sprechen?

Wie bereits im Rahmen der Evaluationsfragen zum Output gezeigt werden konnte, fand eine Multiplikation nur in seltenen Fällen statt. Daher kann an dieser Stelle auch kein Bezug zur Multiplikation hergestellt werden.

Inwieweit der Workshop dazu beiträgt, dass die Jugendlichen die diskutierten «ja, nein, vielleicht»-Themen verinnerlichen, zeigt sich in erster Linie an dem in den vorangegangenen Evaluationsfragen aufgezeigten Lernzuwachs und der erreichten Sensibilisierung. Die Verinnerlichung kann primär mit einer ersten Sensibilisierung gleichgesetzt werden, die jedoch nur teilweise in eine Verankerung überführt werden kann. Die verhaltene Verankerung zeigt sich in der Nachbefragung auch darin, dass nur etwa jede/r Zehnte im Anschluss an den Workshop über den Workshop nachgedacht hat. Auch an die diskutierten Themen konnte sich nur noch eine Minderheit erinnern. Immerhin jede/r Dritte gibt an, Freund:innen oder Eltern von dem Workshop erzählt zu haben.

Darüber hinaus scheint der Workshop nur ansatzweise dazu beizutragen, die Jugendlichen zu ermutigen, mit anderen Jugendlichen oder Erwachsenen über «ja, nein, vielleicht»-Themen zu sprechen. Zwar gaben rund zwei Drittel der befragten Jugendlichen an, gelernt zu haben, dass unter Jugendlichen mehr über eigene und fremde Grenzen und Zustimmung gesprochen werden sollte (vgl. Abbildung 14) und rund die Hälfte der Befragten nahm sich vor, mit Freund:innen offener über die im Workshop besprochenen Themen zu sprechen (vgl. Abbildung 12). Gleichzeitig zeigte sich, dass Gespräche im Freundeskreis eher selten stattfanden. Nur 11.2% der Teilnehmer:innen gaben an, (eher) mit Freund:innen über die im Workshop diskutierten Themen gesprochen zu haben (vgl. Abbildung 18). Etwa jede/r Fünfte sprach über Geschlechterrollen, Einvernehmlichkeit und sexuelle Übergriffe (vgl. Abbildung 13) und etwa jede/r Siebte über Grenzen sowie angenehmes und unangenehmes Flirten. Über Geschlechterrollen, Zustimmung und sexuelle Übergriffe sprach etwa jede/r Fünfte (vgl. Abbildung 13), über Grenzen sowie angenehmes und unangenehmes Flirten etwa jede/r Siebte.

Abbildung 18: Gespräche im Freundeskreis



Zweitbefragung Jugendliche: 03.03.-07.07.2023

Frage: Sprichst du in deinem Freundeskreis vermehrt über die Themen eigene und fremde Grenzen und Zustimmung?

| Zwischenfazit Outcome (Jugendliche)

Die Workshops stiessen bei den Jugendlichen auf positive Resonanz und führten insgesamt zu einem beachtlichen Wissenszuwachs von über 50% in allen behandelten Themenbereichen. Besonders hervorzuheben ist der Lernzuwachs beim Thema «Genderstereotypen beim Flirten und in Liebesbeziehungen», sowie im Bereich der Grenzsetzung. Insgesamt fühlten sich die Jugendlichen während der Workshops wohl, wobei Mädchen/Frauen tendenziell positiver antworteten als Jungen/Männer. Trotz der allgemein positiven Resonanz und der erkennbaren Sensibilisierung für die Inhalte der Workshops, zeigt sich in der Nachbefragung, dass eine nachhaltige Verankerung des Gelernten nur teilweise gelungen ist. Weniger als ein Fünftel der Teilnehmenden verzeichnete eine erhöhte Wahrnehmung von und einen kritischeren Umgang mit stereotypen Rollenbildern. Auch die Bereitschaft, übergriffiges Verhalten anzusprechen und über die Workshopthemen im Freundeskreis zu diskutieren, hielt sich in Grenzen, was die Herausforderung einer nachhaltigen Verhaltensänderung und Verankerung der Workshopinhalte unterstreicht. Dennoch war die Erstreaktion auf die Workshops positiv und es zeigte sich eine initiale Bereitschaft, Verhalten und Einstellungen zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen.

4. Fazit und Empfehlungen

Die Evaluation zeigt eine positive Wirkung des Projekts «ja, nein, vielleicht» im Bereich der Sensibilisierung von Jugendlichen für Themen wie u.a. Geschlechterrollen, eigene und fremde Grenzen und einvernehmliches Einverständnis. Generell zeigt sich auch eine sehr hohe Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem Angebot von «ja, nein, vielleicht». Dies kann als zentrale Voraussetzung für die Wirkungsentfaltung im Sinne einer Sensibilisierung der Jugendlichen angesehen werden.

In diesem abschliessenden Kapitel wird nun auf die bilanzierenden Evaluationsfragen (vgl. Tabelle 1) eingegangen. Dabei dienen die Ergebnisse aus Kapitel 3 als Grundlage für die Beantwortung der Fragen und für die weitere Formulierung von Empfehlungen.

Inwieweit werden die gesetzten Angebotsziele erreicht?

Zur Beantwortung dieser Fragen haben wir partiell das zu Beginn der Evaluation entwickelte Wirkungsmodell (vgl. Abbildung 1) herangezogen. Die angenommene Wirkungslogik wird so mit unseren gewonnenen Erkenntnissen verglichen, weshalb im Folgenden auf die Übereinstimmungen und Abweichungen eingegangen werden kann.

| Output

Im Evaluationszeitraum haben rund 530 Jugendliche an 32 «ja, nein, vielleicht»-Workshops teilgenommen, die gemäss Konzept und vorwiegend im schulischen Kontext umgesetzt werden konnten. Nicht – oder nur in sehr geringem Umfang – umgesetzt werden konnten die Begleitung zur Multiplikation und die Weiterbildung für Erwachsene. Diese beiden Ziele wurden dementsprechend nicht erreicht.

| Wirkung auf Jugendliche

Wie bereits gezeigt werden konnte, ist der Workshop in der Lage, die Jugendlichen für die vermittelten Workshopinhalte zu sensibilisieren. Somit können die Ziele des Outcome I und damit die kurzfristigen Wirkungen des Projektes als erreicht angesehen werden. In Bezug auf die mittelfristigen Wirkungen (Outcome II) kann festgehalten werden, dass sich gewisse positive Tendenzen in Bezug auf das Wissen und die Prävention von sexueller Gewalt unter Jugendlichen und die Inanspruchnahme von Hilfe und Unterstützung abzeichnen. Gleichzeitig zeigt sich aber auch, dass es dem Workshop nur ansatzweise gelingt, die verschiedenen Themen nachhaltig zu verankern und tatsächliche Verhaltensänderungen anzustossen. Im Bereich der mittelfristigen Wirkungen ist daher noch Luft nach oben.

Wie kann das Projekt «ja, nein, vielleicht» in Bezug auf die Leistungen angepasst werden, um die Wirkungen zu optimieren?

Basierend auf den Evaluationsergebnissen stellen wir die folgenden drei Empfehlungen zur nachhaltigen Verankerung und Optimierung von «ja, nein, vielleicht» zur Disposition.

| Empfehlung 1: Multiplikation fördern

Wie sich im Rahmen dieser Evaluation gezeigt hat, findet eine Multiplikation nur sehr selten statt. Gleichzeitig wird die Herausforderung deutlich, mit dem Workshop über die Sensibilisierung hinaus nachhaltige Wirkungen bei den Jugendlichen zu erzielen. Entsprechend sollte die Multiplikation noch intensiver gefördert und letztlich sichergestellt werden.

Erweitertes Angebot: Es ist zu prüfen, inwieweit die bisher angedachte Multiplikation weiterentwickelt werden kann. Denkbar wären Vertiefungsmodule, die als Folgeprogramm von «ja, nein, vielleicht» angeboten werden und so weitere Interventionen ermöglichen. Auch die Möglichkeit eines Coachings der Lehrpersonen, das zur gemeinsamen Vorbereitung der Multiplikation genutzt werden kann, wäre denkbar.

| Empfehlung 2: In die Weiterbildung der Fachpersonen investieren

Es hat sich auch gezeigt, dass die Weiterbildung der Fachpersonen noch zu wenig gut umgesetzt werden konnte, was aber für die Multiplikation und auch für die nachhaltige Wirkung bei den Jugendlichen von besonderer Bedeutung wäre. Entsprechend sollten Ressourcen in die Umsetzung dieser geplanten Leistung investiert werden.

Bewerbung der Weiterbildung intensivieren: Es ist zu prüfen, inwieweit die Bewerbung des Angebots intensiviert werden kann/muss. Gleichzeitig ist zu prüfen, in welcher Form und in welchem Rahmen das Angebot bei den Lehrpersonen auf mehr Resonanz stossen würde. Ziel ist es, die jeweiligen Lehrpersonen, welche die Workshops initiieren, für eine solche Weiterbildung zu gewinnen.

| Empfehlung 3: Datenbasierte Projektsteuerung implementieren

Derzeit stehen der Projektleitung von «ja, nein, vielleicht» nur wenige Kennzahlen (u. a. Anzahl Workshops und Anzahl Teilnehmende) zur Steuerung und laufenden Optimierung des Projektes zur Verfügung. Diesem Umstand soll durch die Einführung eines kontinuierlichen Monitorings entgegengewirkt werden.

Monitoring: Es empfiehlt sich, ein sanftes Monitoring zum *Income* und *Output* von «ja, nein, vielleicht» einzuführen, um zum einen eine gute Datenbasis zu schaffen, die insbesondere zur Steuerung des Projektes genutzt werden kann. Zum anderen kann das Monitoring blinde Flecken vermeiden und die Umsetzung in der Praxis abbilden. Dabei kann die bestehende Datenerfassungsvorlage genutzt und sukzessive weiterentwickelt werden.